



Anacyclus pyrethrum

Anacyclus pyrethrum, Anthemis pyrethrum (beide römischer Bertram); Anacyclus officinarum; Anthemis officinarum (beide deutscher Bertram)

Deutscher/Englischer/Französischer Arzneiname

Brennende Anthemis; ächter, wahrer, italienischer, spanischer Bertram; Bertram-Kamille, Bertramwurzel, dicke oder römische Bertramswurzel, Speichelerregende Chamille, Geiferwurzel, Speichelwurzel, St.Johanniswurzel,

Pertram, Römische Ringblume, Zahnwurz

Deutsche Synonyme für Officinarum (außer den oben genannten): deutscher, thüringer oder gewöhnlicher Bertram, gebräuchliche Ringblume

Englischer Name: Pellitory

Französischer Name: Pyrèthre

Weitere als Bertram bezeichnete Pflanzen, von denen zumindest die erste oft für die gleichen Beschwerden Verwendung fand:

Bertramgarbe (Deutscher Bertram, Wilder Bertram, Wiesenbertram, Weißer Dorant, Weißer Reinfarn, Sumpfschafgarbe, Nieskraut): *Ptarmica vulgaris*, *Achillea Ptarmica*

Bertram, Teufelsbart: *Anemone alpina*

Bertram, Estragon: *Artemisia dracunculus*

Bertram, Baldrian: *Valeriana off.*

Bertram, Mutterkraut: *Tanacetum parthenium*, *Chrysanthemum parthenium*

Bertramwurzel (staudige Wucherblume, Strauchmargarite): *Chrysanthemum frutescens*

Wohlriechender Bertram (Leberbalsam, Muskatgarbe): *Achillea Ageratum*, *Achillea viscosa*

Pflanzenfamilie

Korbblütler (Asteraceae)

Zubereitungsformen

Homöopathisch

Kräutertherapie

Spagyrisch

Inhaltsstoffe der Arznei - Botanik

Thermische Eigenschaften TCM

trocken im 4. Grade

Wirkrichtung TCM

Wirkung TCM

erwärmend, adstringierend, verdauungsfördernd,
hautreizend, nervenstärkend, schleimlösend,
schweißtreibend

Muster nach der TCM

Magen

Geschmackseigenschaften

unbestimmt, scharf

Organwirkungen TCM

Botanik

Es gibt etwa acht bis 13 Anacyclus-Arten.

Der Mehrjährige Bertram ist im Mittelmeerraum verbreitet, vor allem von Nordafrika bis zum Nahen Osten und der Türkei.

Die einzelnen, aufrecht stehenden, zum Teil zum Boden parallel wachsenden Stengel tragen kleine zerstreut stehende, bläulich-grüne, luftige fiederartig eingekerbte Blätter.

Die von Juni/Juli bis September hervorgebrachten Blüten ähneln denen der Kamille mit weissen, unterseits rötlich gestreiften Strahlenblüten und gelber Scheibenblüte.

Die Wurzel ist einfach, spindelförmig, längsfurchig und aussen braun, Frucht geflügelt.

Inhaltsstoffe

Pellitorin = Pyrethrin (3% = 2 ätherische Öle + Harz),
Inulin (25% - 57,7%), Tannin (0,55%), Gummi (9,40-20%),
Gerbstoffe (Spuren), Eisen (Spuren), Kieselerde (0,95%)

Für den scharfen, brennenden Geschmack sorgt das Amid Pyrethrin, neuerdings als Pellitorin bezeichnet (nicht zu verwechseln mit dem stickstofffreien Pyrethrin der Insektenblüten, Flores Pyrethri rosei, von Chrysanthemum roseum!)

Verwendete Pflanzenteile

Wurzel

Bock und Matthiolus nennen auch die Samen.

Sammelzeit: im zweiten Jahr im Herbst (Oktober), wenn die Pflanze beginnt zu verkümmern.

Geschichte der Arznei

Namenserklärung:

Der deutsche Name „Bertram“ könnte von „Bär“ kommen. Es gibt etliche Bärenpflanzen: Bärlauch, Bärlapp, Klettenwurzel (*Arctium lappa* – Bärenpfote), Bärenklau (*Hieracium giganteum*), Bärenschote. Der Bär selbst ist einerseits ein Raubtier, andererseits hat er eine gewisse freundlich-kuschelige Natur (Teddybär, Mausebär, Kosenamen Bärchen, Gummibären). Diese Ambivalenz führt zu einer interessanten astrologischen Signatur: Mars/Mond. Der Mars symbolisiert das Aggressive, Revierverletzende, das Raubtier, den Zahn, das Feurige und Scharfe. Der Mond andererseits zeigt eher das Bedürftige, Verschmuste, Zärtliche, Nachgiebige, nach Süßigkeiten schmachtende. In der Kombination ergibt sich eine gewisse fordernde, bedürftige fast aggressiv-gierige Natur, die ihr vermeintliches Recht einfordert und versucht, um jeden Preis geliebt und beachtet zu werden. Man tut alles, um diese Aufmerksamkeit und Liebe zu bekommen. Wird sie einem verweigert, kommt es zu Aggressionen und Übergriffen. Ähnliches kennen wir von dem

Arzneimittelbild der Kamille und der Bertram wird auch als die Bertram-Kamille bezeichnet.

Der zweite Teil des Namens Bert-Ram kann auf Ram – Bock – oder engl. Ram = Aries, Tierkreiszeichen Widder hinweisen.

Pyrethrum wird von dem griechischen πῦρ (pyr) = Feuer und ἄθρο_ος (athroos) = häufig wegen des brennenden Geschmacks der Wurzel abgeleitet.

Manche vermuten, dass das Wort Bertram (althochdeutsch: perchtram, mittelhochdeutsch: berchtram, pertrem) wohl eine Verstümmelung der lateinischen Bezeichnung sei. Vielleicht ist aber Bertram eher in Verbindung zur Frühlingsgöttin Berchta/Perchta zu sehen, die als Göttin alle Vorgänge der Verwandlungen und Übergänge beherrscht: Geburt, Pubertät, Heirat der Brautleute, Fruchtbarkeit, die Brunst, Schwangerschaft und Tod.

Anacyclus, eigentlich Ananthocylus von aneu = ohne, anthos = Blume und kyklos = Kreis, das Ganze also soviel wie umkreislose Blüte, angeblich, weil die Randblüten nur weiblich und unfruchtbar sind.

Hildegard von Bingen schreibt:

Cap. 1-18 De Bertram: „Einem gesunden Menschen ist es gut, Bertram zu essen, weil er schlechte Säfte in ihm vermindert und das gute Blut vermehrt und im Menschen den Intellekt reinigt. Einen Kranken, der körperlich fast ganz heruntergekommen ist, bringt er wieder zu Kräften. Er läßt im Menschen nichts unverdaut, sondern bereitet gute Verdauung, wenn man ihn fleißig ißt.

Er mindert die Verschleimung im Kopf, und führt zur Säftereinigung und klärt die Augen.

Ob man ihn trocken ißt oder in Speisen, ist Bertram

nützlich und gut einem kranken und einem gesunden Menschen. Er scheucht das Kranksein von ihm und hindert das Krankwerden. Er lockt im Mund Feuchtigkeit und Speichel an, weil er schlechte Säfte ausleitet und Gesundheit zurückgibt.“

Dioskurides beschreibt als *Pyrethrum* einen Doldenblütler, eine Pflanze die nicht unser heutiger Bertram sein kann: „Das Pyrethron ... ist eine Pflanze, welche einen Stängel und Blätter treibt wie die wilde Möhre oder der Fenchel, aber eine kreisrunde Dolde wie der Dill.“ Ob Dioskurides, wie Dierbach ausführt, *Selinum palustre* beschreibt, mögen andere entscheiden.

Wohl aber seine medizinischen Anwendungen stimmen überein mit denen, weswegen der heutige Bertram gelobt wird: „Die Wurzel hat die Dicke eines großen Fingers, ist lang, von sehr brennendem Geschmack und bewirkt Schleimabsonderung. Mit Essig gekocht hilft sie daher als Mundspülwasser bei Zahnschmerzen, bewirkt beim Zerkauen Schleimabsonderung und treibt mit Öl eingerieben den Schweiß, ist gegen anhaltende Frostschauer wirksam und ein ausgezeichnetes Mittel gegen erkältete und erschlaffte Körperteile.“

Die nordafrikanische Heimat unseres heutigen Bertram (*Anacyclus Pyrethrum*) wurde 1785 durch Poiret der Öffentlichkeit bekannt.

Aus dieser mehrjährigen Pflanze entwickelte sich wahrscheinlich im kälteren Deutschland der *Anacyclus officinarum*. Dierbach erklärt hierzu: „... die thüringische oder deutsche Bertramwurzel .. ist viel dünner, als die vorige, kaum federkiel dick, spindelförmig und nur mit wenigen Fasern besetzt; bei uns die bekannteste Sorte,

offenbar von einer jährigen Pflanze herrührend, und zwar, wie man sagt, von *Anacyclus officinarum* Hayne. Diese unterscheidet sich von der vorigen ... bloß durch die jährige Wurzel und durch die fast einblumigen Stengel. Sie ist ihr also sehr nahe verwandt und meiner Meinung nach nichts mehr und nichts weniger, als eine bloße Varietät derselben, die ihren Ursprung der Cöltur verdankt. Eine allbekannte Sache ist es nemlich, daß öfters Pflanzen des Südens, die in ihrem Vaterlande ausdauern, in nördlichen kältern Gegenden einen zweijährigen oder selbst einjährigen Typus annehmen,...

Winkler beschreibt noch 1850 zuvörderst den Deutschen Bertram und seine Anwendung, um eine Seite weiter nur kurz den römischen zu erwähnen, mit der Bemerkung sie unter voriger:

„Beide haben wenig Geruch, aber einen beißend scharfen lange anhaltenden Geschmack. Sie wirken kräftig scharf-reizend und bringen, auf die Haut gelegt, Röthe derselben und Blasen hervor. Früherin wendete man sie innerlich gegen lähmungsartige Leiden und Faulfieber sowie gegen faulige Entzündungen, bei nervösen und gastrischen Fiebern und bei veralteten Rheumatismen an; jetzt braucht man sie nur noch äußerlich bei asthenischen Halsentzündungen als Gurgelwasser, bei Zahnentzündungen und Schmerzen von hohlen Zähnen.“

Das heutige Gewürzkraut scheint nur noch wenig von dem damals beschriebenen Feuer zu haben oder aber die Trocknung der Wurzel mindert die brennende Schärfe der Pflanze. Allerdings wird die innere Wärme durch den Bertram als Gewürz angeregt, obwohl er beim Essen selbst kein direktes Feuer erzeugt wie z.B. Chili oder Cayenne-

Pfeffer. Andererseits könnte man den in der Küche wenig gebrauchten Bertram fast medizinisch-homöopathisch einsetzen, indem man einen übermäßigen Hunger und eine gewisse Gier nach Essen durch die Zugabe von Bertram zügelt. Es ist zu vermuten, dass Bertram als emotionales Thema die Gier nach Liebe in sich trägt, die, wenn sie nicht gestillt wird, sich im übermäßigen Essen und in seiner Sucht danach ausdrückt. Vielleicht wäre Bertram so gesehen auch ein gutes Fasten-Gewürz.

Anlässlich des Leipziger Kräuterstammtisches vom 16.3.2012 ergab sich im Themenabend Bertram eine interessante Begegnung mit einem Menschen, der in besonderer Weise das Thema des Bertrams in sich trug und so den Stammtisch aus den Fugen gebracht hatte: Er suchte emotional Anschluss, wusste aber nicht recht wie, ging den Leuten primär auf die Nerven und wurde ausfällig bis hin zu physischen Angriffen. Emotional könnte dahinter eine Bedürftigkeit gestanden haben, die über die Verletzung der Grenzen anderer Menschen ihre Beachtung einforderte.

Astrologische Konstellation

MA/ME/MO/CH/PL/UR

Ätiologie

Essenz der Erlebensform

Essenz der Erleidensform

Empirisch-homöopathische Essenz

bisher keine bekannt

Spirituelle Symptomebene [C4]

Feuer

Geistige Symptomebene [C3]

Aggression

Brennen für eine Sache

Seelische Symptomebene [C2]

Angstzustände

Gier

Inbrunst

Selbstwertgefühl, mangelndes

Zerrissenheit

Körperliche Symptomebene [C1]

Anregung des Speichelflusses

Bettnässen

Diabetes

Durchfall

Epilepsie (Fallsucht)

Erbrechen

Fieber, Fieberkrämpfe

Herzleiden

Kopfweg

Krämpfe

Lähmung

Leibschmerzen

Lungenbeschwerden, Husten

Magenbeschwerden

Nervenschwäche

Rheuma

rheumatischen Schmerzen der Kopf- und Gesichtsnerven,

Rückenschmerzen, Ischias,

Schlaflosigkeit

Schleim im Kopfbereich

Trockenheit im Mund

Übelkeit

Verdauungsschwäche

Verschleimung

Verstopfung

Wechselfieber

Zahnschmerzen

Zungenlähmung

Symptomatische Vergleichsmittel

-

Inhaltliche Vergleichsmittel

- Chamomilla, Kamille (MA/MO/SA)

- Bärlauch, Allium ursinum (MA/ME/MO/PL/NE)

- Mercurius solubilis (MA/MO/PL/JU/UR)

Quellen

http://www.awl.ch/heilpflanzen/index_frame.htm

<http://www.heilkraeuter.de/lexikon/bertram.htm>

<http://heilkraeuter.biz/2011/11/bertram-anacyclus-officinarum-hayne>

<http://www.heilpflanzenkatalog.net/heilpflanzen/heilpflanzen-europa/164-bertram.html>

//Hildegardvonbingen.info; Kurier-Nr.102, Patrick Posch, 2011

- Dierbach, „Bemerkungen über die Bertramwurzel der Apotkeken“ in „Annalen der Pharmacie, Bd.6“ Heidelberg (1833), S.108-112

- Dobel, K.F. „Synonymisches Wörterbuch der in der Arzneikunde und der im Handel vorkommenden Gewächse“, Kempten (1830), S.3,4, 22,332

- Ebermaier, J.C. „Vergleichende Beschreibung derjenigen Pflanzen welche in den Apotheken leicht mit einander verwechselt werden nebst ihren unterscheidenden Kennzeichen...“ Braunschweig (1794)

- „Macer Floridus“ (11.Jh), Übers.v. K.Goehl, 2001

- Madaus „Lehrbuch der Biologischen Heilmittel“ 1938

- Murray, Artzneyvorrath, Bd.1, 2.Aufl. Göttingen (1793), S.328-330

- Richter, Claudia „Phytopharmaka und Pharmazeutika in Heinrich von Pfalzpaints ‚Wündärznei‘ (1460), Untersuchungen zur traumatologischen Pharmakobotanik im Mittelalter“ Diss, Würzburg 2003

- Strumpf, Ferd. Ludw „Systematisches Handbuch der Arzneimittellehre“, Band 2, Berlin (1855), S.56-59

- Winkler,E. „Handbuch der medicinisch pharmaceutischen Botanik“ Leipzig (1850), S.450-454